

Heiratsgesuch.

Ein deutscher Farmer von Engelfeld, 27 Jahre alt, sucht eine Lebensgefährtin, katholischer Konfession. Man wende sich vertrauensvoll an

P. Winand,
Vossen P.O., Sask.

Man gehe zu J. H. LYONS für Baumaterial.

Ich habe stets an Hand
**No. 1 Lumber, Latten,
Schindeln, Fenster, Türen
und Sash, sowie Molding,
Backsteine und Kalk.**

Alle Arten von Farmmaschinerie.

Leute, die zu bauen beabsichtigen,
werden wohl tun, vorher bei mir
vorzusprechen.

„YARDS“
in Humboldt, Watson und
Bruno, Sask.

...Arnoldy & Walerius...

Bauschreiner und Kontraktoren

- Alle Arten von Kontrakten werden von uns auf das sorgfältigste ausgeführt.
- Berechnungen auf alle Arten von Kontrakten.
- Pläne und Spezifikationen angefertigt.
- Kirchen- und Schulbauten eine Spezialität.

Man schreibe oder besuche uns.
Arnoldy & Walerius
Leosfeld Sask.

Henry Thien,
Präs.

Henry Bruning,
Secr. Schasm.

Muenster Supply Company, Ltd.

Münster, Sask.

Wir haben jetzt eine vollständige Auswahl von Sommerkleidern und Schnittwaren, fertigen Kleidern für Männer und Knaben, sowie von Schuhen und Stiefeln.

Wir sind Händler in allen Arten Baumaterialien, Bauholz, Sash, Türen, Molding, Eisenwaren, General Merchandise, Groceries, Schuhen und Stiefeln, Getreide, Mehl und Futter.

Sie um Ihren geneigten Zuspruch ersuchend, Achtungsvoll

Muenster Supply Co. Ltd.
Muenster, Sask.

Ein Wort für Heimatjuchende!

Ich habe 20,000 Acker gutes Land in verbesserten Farmen zu verkaufen. Preis \$9 bis \$20 per Acker. Nahe bei der Stadt.
150,000 Acker unverbessertes Land zu \$5 bis \$15 per Acker unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Spezielle Aufmerksamkeit für deutsche Katholiken.

A. B. DIRKS, Rosthern, Sask.

Office over I. P. Friesen's Hardware Store.

MUENSTER MARKTPREISE.

Weizen No. 1 Northern	..... \$ 62	Mehl, Patent	..... 2.50
" " 2	..... 59	" zweite Qualität	..... 2.35
Hafer No. 1	..... 38—45	Kartoffeln	..... 70—85
Gerste No. 1	..... 40	Butter	..... 12½
Flachs No. 1	..... 115—125	Eier	..... 15

eine halbe Stunde gewährt hatte, erhob sich das junge Mädchen und stieg die Treppe hinauf zum Deck.

Nach ungefähr fünf Minuten kam eine andere junge Dame in den Salon. Sie war in Aussehen und Gestalt ganz das Gegenteil von der hübschen kleinen Blondine. Sie hatte dunkle, energisch geschnittene Züge, eine große, überschlanke Gestalt und kühl, feurige, braune Augen. Sie war offenbar Französin. Auch sie setzte sich mit einem Buch in die Sofaecke. Als sie jedoch das ungezogene Benehmen des Engländer's wahrte, begann sie ihn mit drohendem Ausdruck zu fixieren. Der Brite hingegen setzte seine Promenade fort, als sei nichts vorgefallen, nur schienen die Augenblicke, während denen er vor dem Spiegel stand und seine Zunge präsentirte, etwas länger zu dauern als vorher. Da erhob sich die Französin mit einer elastischen, fast wilden Bewegung und begann nun ihrerseits eine Promenade auf und nieder, und siehe — jedesmal, wenn sie vor den Spiegel trat, streifte sie ihr rosiges Zünglein hervor und betrachtete es mit derselben Unversfrorenheit wie der edle Brite seine Zunge.

„Das ging nun eine Weile hin und her, her und hin, doch stets so, daß, wenn die beiden sonderbaren Herrschaften auf und ab spazierten einer von ihnen in den Spiegel guckte und die Gestalt der zweiten im Spiegel auf sich zukommen sah. Dies vollzog sich mit dem unerschütterlichsten Ernste und Sie können sich denken, gnädige Frau, daß ich die Weiterentwicklung dieser Szene mit der größten Spannung verfolgte. Welch überwältigende Situationskomik für den Unbeteiligten in diesem Sport lag — können Sie sich denken!

Die junge Blondine hatte gespannt zugehört. „Nun, wie endete die Pöffe?“ fragte sie.

„Seltsam genug. Ein Pfiff verkündete, daß wir uns Rorschach näherten. Der Engländer blieb vor einem Kajütenfenster stehen und lugte hinaus. Da trat er plötzlich auf die junge Dame zu, machte eine tadellose Verbeugung und sagte mit einem so angenehmen Lächeln, wie ich es seinem langen Gesichte nicht zugetraut hatte:

„Erlauben Sie, Mademoiselle, daß ich mich Ihnen vorstelle, — mein Name ist John Horrox — ich bin Maschinen-Ingenieur und unterwegs nach Westindien. Sie heißen Mademoiselle Dupont, ich habe Ihren Namen erfahren. Sie haben Energie, Geistesgegenwart und Stolz — eine solche Frau suche ich seit Jahren — erlauben Sie, daß ich um Ihre Hand anhalte?“

„Und die Französin?“ fragte die jun-

ge Frau interessiert.

Sie machte dem langen Briten eine graziose Verbeugung und sagte: „Ihr Antrag ehrt mich, Monsieur, aber mein ganzes Leben der Leitung eines Mannes anzuvertrauen, der Damen wie Luft betrachtet, erscheint mir doch etwas gewagt. Können Sie mir eine triftige Erklärung für ihr sonderbares Benehmen geben, dann wäre die Angelegenheit noch zu überlegen.“

„Mademoiselle“, sagte der Brite feierlich, „die Erklärung ist in ein paar Worten gegeben: Schon seit zwei Jahren suche ich eine Frau — und ebensolange habe ich mich dieses eigentümlichen Mittels bedient“, „Ihre Zunge vor dem Spiegel auszustrecken?“ unterbrach die Französin. „Jawohl“, antwortete der Engländer, „um aus der Art, wie die jungen Damen auf meine Unart reagierten, auf ihren Charakter zu schließen. Die meisten haben mich ignoriert, wie vorhin die junge Blondine. Mehrere haben mir wilde Szenen gemacht. Sie allein“ — hier machte er eine tiefe Verbeugung — „haben sich mit Wig, Geschick, Temperament u. einer unmaßähnlichen, entzückenden Eleganz aus der Situation gezogen. Darf ich also meine Frage wiederholen?“

„Sie dürfen!“ sagte sie freundlich. „Ich fand es an der Zeit, mich zu verziehen“, sagte der Doktor. „Gewir in Rorschach landeten, war das sonderbare Paar verlobt.“

„Die Geschichte hat aber noch eine andere Seite“, lachte die junge Frau. „Welche?“

„Sehen Sie mich einmal aufmerksam an!“

„Das tue ich immer mit Vorliebe!“ beteuerte er.

„Sie sind offenbar nicht gründlich genug bei der Sache — denn ... denn das junge blonde Mädchen auf dem Schiff...“

„Nun?“ fragte er verwundert. „Das junge blonde Mädchen — war ich!“

Ein historisches Fort.

Wohl nicht viele Passagier, die von hier aus auf der Grand Trunk nach Toronto reisen und an den dunkeln, von Wetter benagten großen hölzernen Kaminen, von vereinzelt Paljaden umgeben, vorbeifahren, denken daran, daß das „alte Fort“, wie es bereits vor 50 Jahren genannt wurde, zu den historischsten Stellen in unserer Provinz gehört, schreibt das Berliner Journal zu den Franzosen noch die Perle des Landes waren, und hier heres ein Fort, von dem jetzt jedoch nicht mehr

als die alten Kanonen vorhanden ist. Später, im Jahre 1793, kam Gouverneur Simcoe, der der Meinung war, daß Toronto mit verhältnismäßig wenig Mühe, so befestigt werden könnte, um es gegen irgend einen Angriff unannehmbar zu machen. Hier errichtete Simcoe sein unter dem Namen „Canvaß House“ bekanntes Zelt. In den Jahren 1793 und 1794 errichteten die Queens Rangers ihre Blockhäuser, eine große Baracke, sowie eine runde Blockhütte für das Aufbewahren der Nahrungsmittel u. s. w. 1795 wurde aus behauenen Hemlockblöcken ein Pulvermagazin gebaut. Im folgenden Jahre kehrte Gouverneur Simcoe nach England zurück, und somit wurde an der weiteren Durchführung seiner Pläne Einhalt getan.

Während des Krieges von 1812 wurde York, wie Toronto dazumal genannt wurde, von den Amerikanern eingenommen. Die angreifende Macht unter General Dearborn bestand aus 23 Schiffen, zwischen 70 und 80 Kanonen, 1000 Seelenten 2500 Mann Infanterie. Ein auf Scarboro Heights aufgestellter Wächter sah die Flotte am 26. April 1813, und brachte die Nachricht nach York. Alt und Jung, Reiche und Arme, Verwundete und Krüppel, Aristokraten und Schulknaben ergriffen die Waffen und bildeten Kompagnien. Die Reguären, unter General-Major Sheaffe, zählten etwa 700 Mann; ferner hatte man noch drei alte französische Kanonen, die auf Pineblöcken, statt Lafetten, befestigt waren. Es gelang den Amerikanern, am Ufer der Humber Bay zu landen, nachdem 200 canadische Freiwillige unter Kapitän McNeill, und eine kleine Anzahl Indianer unter Oberst Givens, zurückgeschlagen worden waren. Der Angriff auf das Fort wurde von General Pike geführt, und es ereignete sich bei dieser Gelegenheit die bekannte Explosion des Magazins, durch welche General Pike und etwa 200 seiner Leute, sowie 62 Canadier, ihr Leben verloren.

Eine Bewegung ist in Toronto ins Leben gerufen worden, um das alte Fort vor Zerstörung zu bewahren und es den zukünftigen Generationen zu erhalten, und es steht zu hoffen, daß die Befürworter erfolgreich sein werden.

Prinz Rupert.

Prince Rupert ist der Name, den die Grand Trunk Pacific für ihre Enostation an der Pacific-Küste gewählt hat. Derselbe wurde als ein zu West-Canada besonders bezeichnender ausgewählt, da rüher der ganze canadische Westen als Prince Rupert's Land bekannt war.

Was hat aber dieser kühne Kavallerieführer, der vor fast 300 Jahren lebte, mit Canada zu tun? Prinz Rupert war in der Tat der erste britisch-anadische Geschichtsmagnat. Er war in Befürworter der Hudson's Bay Co. und ihr erster Gouverneur in 1670. In diesem Jahre bewilligte Karl II. dem Prinzen und 17 andern Edelleuten einen Freibrief, der ihnen das alleinige Handels- und Verkehrsrecht auf allen Gewässern und in allen Landesteilen von Britisch Nordamerika gab, soweit sie noch nicht in Besitz genommen waren. Die ersten Ansiedlungen auf diesem so bewilligten Lande, das als Ruperts Land bekannt sein sollte, wurden auf James Bay und zu Churchill und Hovle's River angelegt.

Prinz Rupert wurde 1619 als Sohn des Kurfürsten Friedrich des Fünften und der Elizabeth, ältesten Tochter von Jacob I. von England, geboren. Er war ein äußerst verwegener Mann. Als 13-jährig wurde er an der Westküste von Labrador getötet. In dem englischen Jürg. d. i. g. stand er an der